Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 10 (1924)

**Heft:** 42

**Artikel:** Eine Neuorientierung im Französisch-Unterricht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539242

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scheinen, und zugleich haben wir die ermutigende Gewißheit, auch den Weg zu unserem Ziele sicher zu tennen. Ebenso haben wir die rechte Orientierung gefunden gegenüber manchen Problemen der Gegenwart, mögen sie nun das Verhältnis von Schule und Kirche, Schule und Staat, staatsbürgerliche, nationale Erziehung u. a. betressen. Da der Glaube, der katholische Glaube allein uns die richtige Untwort auf jene sundamentalen Fragen geben kann und uns auf die hohen Ideale unseres Veruses hinweist — und Ideale sind für unsere Erzieherarbeit das, was die Sonne sür die Natur ist — so muß uns das Ergednis unserer Untersuchung auch stärken in der Liebe und Treue zu unserem katholischen Glauben.

In einer Zeit, die vielfach ber unfrigen glich,

als man von mundus senescens, von der abster= benden Welt, sprach, wie man heute vom Untergange des Abendlandes spricht, als die Irrlehren der Gnostifer der Rirche ähnliche Gefahren brachten wie heute der Modernismus, ba prägte ber bl. Irenaus das schöne Wort von der sides iuvenescens et iuvenescere faciens, das Wort vom immer neuen, jungen Glauben, der auch uns immer jung und jugendfraftig macht. Wie bamals biefer Glaube die Welt rettete, so wird er es auch heute tun, benn es ist ber Glaube an ben, welcher verheißen hat: ich bin bei euch bis an das Ende der Beiten. Go wollen wir ben Borfat erneuern, bas gang und mit Freuden zu bleiben, wozu die gottüche Vorsehung uns auserwählt hat, nämlich fatholische Lehrer!

# Eine Neuorientierung im Französisch=Unterricht

Französischturs des luz. Setundarlehrervereins vom 8. bis 20. September im Lehrerseminar higtirch

Der Borftand des lugernischen Sekundarlehrervereins berief seine Mitglieder auf den 8. Gept. zu einem Französischkurs nach Higkirch. 35 Lehrper= sonen von der Landschaft folgten diesem Rufe. Der Konferenzpräsident, Sr. Sekundarlehrer J. Lüthn, hieß die Teilnehmer herzlich willkommen und Sr. Kant.=Schulinspettor W. Maurer überbrachte den Gruß der Erziehungsbehörde. Dem Kurse mar das neue Lehrmittel von E. Reller, cours élémentaire I, zugrunde gelegt. Die Kursleitung lag in den San-ben der Herren Progymnafiallehrer E. Reller in Bern und Dr. Stadelmann, Professor an der Kanstonsschule in Luzern. Herr Keller, der Verfasser des genannten Lehrmittels, führte uns anhand sei= ner Erläuterungen und zahlreicher Lehrproben in die Methodit seines Werkes ein. Diese weicht in den Hauptpunkten von den ältern Methoden ab, und zwar in der Art, wie sie durch die sprachlichen Kenntnisse das sprachliche Wissen vermittelt, das sprachliche Wiffen gur Fertigkeit erhebt und die Sprachorgane ber neuen Sprache angewöhnt. Diese drei Biele werden nicht getrennt angestrebt, sondern gleich von der ersten Stunde an nebeneinander im Auge behalten. Wie geschieht das?

Bei der Erlernung einer Fremdsprache handelt es sich vorerst darum, dem Gedächtnis die fremdsprachlichen Ausdrücke einzuprägen und mit diesen die entsprechenden Sachvorstellungen zu verknüpsen. Die neue Methode, die sich die intuitive, die unsmittelbare nennt, will dieses Ziel erreichen, insdem sie dem Schüler alles Neue soweit immer möglich durch unmittelbare Anschauung nahe bringt, jeden neuen Ausdruck wenn möglich unmittelbar veranschaulicht und so eine intensive Berknüpsung von Sprachsorm und Sprachinhalt erreicht, sodaß der fremdsprachliche Ausdruck immer auch wieder die entsprechende Sachvorstellung wachzust und umgekehrt. Um dies zu ermöglichen, handelt der erste Teil des Werkes nur von Personen und Gegenständen in Schule und Haus, deren Tätigs

feiten, Eigenschaften uim. Was der Schüler bort mit seinen Sinnen mahrnehmen, mas er also seben, befühlen. hören, riechen, schmeden kann, das ist ihm auf diesem Wege in Verbindung mit der entsprechenden frangösischen Sprachform zu vermitteln. Sandelt es sich um Tätigkeiten, werden diese vom Lehrer unter gleichzeitiger Benennung in frangösischer Sprache ausgeführt und vom Schüler auf gleiche Weise wiederholt. Eigenschaften werden an Sachen besprochen, die selbe in augenfälliger Weise zeigen, auch hier in Berbindung mit dem fremd= sprachlichen Ausdrucke. Ein Blid, ein Wort fagt uns bald, ob ber Schüler dem Unterrichte gu folgen vermag. Jedes neue Sprachbild wird vom Lehrer an die Wandtafel geschrieben. Die französische Sprache rückt ichon nach einigen Stunden gur Unterrichts= sprache vor, der Unterricht spielt sich auf dem Wege ber Konversation ab. Auf diese Beise wird durch stete Uebung das sprachliche Wissen zur Fertigfeit erhoben und Ohr und Junge an die fremde Sprache angepaßt. Der Schüler wird genötigt, "frangösisch zu benken". Will er dann die auf diesem Bege gelernte Fremdiprache jum Ausdrud eigener Gedanken anwenden, so drängt sich die Muttersprache nicht hem= mend zwischen Gedanken und sprachlichen Ausdrud. Was er sich vorstellt, kann er direkt in der fremden Sprache ausdrücken, ohne sich dabei der Muttersprache als Briide bedienen zu müssen. Aehnlich geht es ihm, wenn er die Fremdiprache hört. Der fremd= iprachliche Ausdruck wedt nicht den deutschen Ausdrud und dadurch erft die Sachvorstellung, sondern lettere direft, und so bleibt viel Zeit und Rraft erfpart.

Der große Uebelstand des Anschauungsversahrens besteht wohl darin, daß man nicht den ganzen Sprachinhalt veranschaulichen kann; denn es entzieht sich der unmittelbaren Anschauung vieles, was sich an das Gemüt, das Gesühl und den Verstand wendet und doch durchaus dem Ersahrungskreise des Kindes angehört. Kunst des Lehrers ist es hier, "innerlich" zu veranschaulichen.

Die grammatikalischen Gesetze, z. B. Zahl und Namen des Artikels, Mehrzahlform der Dingwörter und Eigenschaftswörter, Konjugation der Zeitwörter usw. erarbeitet der Schüler auf dem Wege der Insbuktion.

Erst nachdem der Schüler das Neue durch die Konversation zwischen Lehrer und Schüler, Schüler und Schüler sicher erfaßt hat, wenn Ohr und Junge gut geübt sind, geht der Lehrer zur Lektüre über.

Daß das Lehrbuch trot seiner Eigenart dem Lehrer freie Wahl läßt in der Methode, die seis ner Beranlagung am besten entspricht, ist ein ganz besonderer Borzug.

Sr. Dr. Stadelmann, eine bekannte Autorität im fremdsprachlichen Unterrichte, leitete den zweiten Teil des Kurses, der der Weiterbildung und Bervollkommnung der Kursisten diente.

ersten Stunde In einer zeigte zwischen der gesprochenen deutschen Unterschied Sprache. französischen An einem der einfachen Beispiel machte er uns klar, daß der Deutschsprechende bestimmte Wörter hervorhebt durch vermehrten Aufwand von Kraft, durch Ton= stärke, während der Franzose es tut durch den Ton we ch se l, deshalb die Mahnung: « Donnez à chaque voyelle une note et vous prononcerez bien. Mettez-y de la sonorité ». In einer überaus in= teressanten und abwechslungsreichen Stunde machte uns herr Dr. Stadelmann mit der Phonetik vertraut. Wie verstand es der liebenswürdige Berr, in den Konversationsstunden seine Zuhörer zu fesseln. Und die literarische Lektüre (Alphonse Daudet: Le Petit Chose.) war jeweilen eine richtige Erholung.

Neben der ernsten Arbeit blieben der Gemütlichsteit auch ein paar Stunden übrig. Herr Vergnüsgungsminister Sekundarlehrer Bußmann, hitzstirch, sorgte für reiche Abwechslung. Eine Autosfahrt um den Hallwilersee zeigte uns das Schloßhallwil, eine Fußtour nach Münster galt der Bes

sichtigung der dortigen Stiftsbibliothet und des Rirchenschates. herr Dr. Brun, Seminarlehrer, Sittirch, befriedigte unsern Wissensdurst in zwei Erperimentalvorträgen über die Aktivierung d. Sauer= stoffs und die Röntgenstrahlen. herr Bugmann führte uns seine reichhaltige Bogelsammlung vor und erklärte den Terragraphen, mährend Sr. X a v. Schaller, Sek.=Lehrer, Aesch, in einem Experi= mentalvortrag uns mit dem Kosmosbaukasten "Clektrotechnik" von W. Fröhlich bekannt machte. Un mehreren Abenden erfreute uns das Orchester "Fidelio" mit seinen flott wiedergegebenen Rum= mern. Gine Gesangssettion der Kursisten umrahmte mit ihren Liedern die freudigen Unlässe. Ein gang besonderes Dankeswort gebührt unserer Erziehungsbehörde, die uns kostfrei hielt, sowie der Ge= minarleitung, die uns vorzüglich verpflegte.

Gleichsam als Abschluß des Kurses fanden sich die Mitglieder des luz. Sekundarlehrers vereins am 20. Sept. im Seminar in Histirch zur Jahresversamm lung ein. Herr Prässident Lüthn, Udligenswil, eröffnete sie mit einer sehr gehaltvollen Ansprache. Herr Sekundarlehrer X. Süeß, Root, schenkte uns eine Weihestunde, ins dem er sprach über "Heimat-Welt im Liede Fridoslin Hofers." Es war ein Hochgenuß, dem H. Refesenten zu lauschen, der uns in freiem Vortrage aus Hofers Lyrik so manche dustende Blüte bot. Herr Kantonalschulinspektor W. Maurer verdankte die herrlichen Darbietungen in bewegten Worten und entwicklte einige Gedanken über die Behandslung lyrischer Gedichte in der Schule.

Am Bankett im "Areuz" in hitzlich begrüßte Hochw. Herr Seminardirektor Rogger die Berssammlung in humorvollen Worten. Der reiche Beisfall sagte deutlich, daß die Sekundarlehrer nicht allein aus finanziellen Gründen nach hitzlich kasmen, sondern auch aus aufrichtiger Liebe und Treuezum Seminar, zu dessen lieben Herrn Direktor und den Hh. Professoren.

—all.

# Thurg. katholischer Erziehungsverein

Rorrespondenz

Warmer Herbstsonnenschein lag über der prächtigen Thurlandschaft, als sich am Michaelstag der Turg. kathol. Erziehungsverein in der "Krone" in Weinfelden versammelte. Und gleich wohltuender Sonnenschein lag auch über der Tagung, die zur hoshen Befriedigung aller Anwesenden sich zu einem sehr lehrreichen Anlaß gestaltete.

Der Vereinspräsident, Herr Lehrer Bel. Reller, Frauenseld, hatte die Ehre, H. Harrer und Redaktor Meßmer in Wagen, Zentralpräsident des Schweiz. katholischen Erziehungsvereins, als Tagesreserenten, sowie Hrn. Kantonsschulinspektor Maurer aus Luzern, Zentralpräsident des Schweiz. katholischen Lehrervereins, als verehrten Gast begrüßen zu können. In seinem prägnanten Erössnungswort wies der Vorsitzende auf den hohen Wert gesunder, vernünstiger, christlicher Erziegung hin. Allen Eltern, Lehrern und Erziehern legte er warm ans Herz, solche eifrig zu pflegen.

5: S. Bentralpräsident Megmer sprach als=

dann in fast zweistündigem Vortrag über die Psychologische Anteilnahme von Kirsche u. Schule an der Berussberatung.

Der Vortrag offenbarte große Erfahrung u. ein= gehende Kenntnisse des Seelenlebens des einzelnen Bürgers, wie auch unseres ganzen Bolkes. Einige Momente seien stizzenhaft festgehalten. Öber, seelen= loser Materialismus beherrscht unsere ganze Generation. Alles soll u. will nur ihm dienen. Bei der Ergreifung u. Erlernung eines Berufes läßt man sich allzusehr nur von dem einen Gedanken leiten: Was trägt dieser Beruf ein? — anstatt sich auch zu vergewissern, ob er auch seelische Befriedigung biete. Berufsfreude ift Lebensfreude. Manches ruinierte Menschendasein ist aufs Ronto verfehlter Berufswahl zu schreiben. Wie oft ent= ichließt sich ein Junge für einen bestimmten Beruf, ohne diesen nur recht zu fennen! Und gibt es nicht viele Fälle, wo die Eltern blindlings ju Werke gehen!